



Der Luchs im Nationalpark Kalkalpen 2009

Jahresbericht

DI Christian Fuxjäger

Februar 2010



Luchsmonitoring 2009

Ausgangssituation und Zielsetzung

Seit dem Jahr 1998 zieht der Luchs im Nationalpark Kalkalpen und dessen Umfeld wieder seine Fährte. Dies bleibt nicht ohne Auswirkung auf andere Tierarten und deren Lebensraum. Seitens des Nationalparks ist damit die Notwendigkeit gegeben, ein Luchsmonitoring durchzuführen, das nähere Aufschlüsse über die Anzahl der Luchse, ihre Verteilung und ihr Verhalten im Nationalpark Gebiet und der angrenzenden Region gibt.

Methoden

Für das Monitoring stehen folgende Methoden zur Verfügung:

Es werden regelmäßige **Fährtenkartierungen** in den Monaten mit Schneebedeckung auf Routen mit bevorzugter Luchspräsenz begangen.

Nach Möglichkeit werden **Haare und Losung für genetische Analysen** gesammelt. **Automatische Kameras (Fotofallen)** werden an strategisch günstigen Orten oder an gefundenen Rissen aufgestellt. Jeder Luchs besitzt ein charakteristisches individuelles Fellmuster. Diese Eigenschaft ermöglicht, ein Individuum an Hand von Bildern zu identifizieren und es später wieder zu erkennen.

Neben diesem systematischen Monitoring ist die **Sammlung von Zufalls-beobachtungen** im und um den Nationalpark von großer Bedeutung.

Alle Nachweise werden in einer Datenbank aufgenommen und nach alpenweiten Kriterien beurteilt.

Ergebnisse

Da im Berichtsjahr ein besendeter Luchs in und um den Nationalpark Kalkalpen unterwegs war, wurden diese Hinweise speziell gekennzeichnet und sind in den nachfolgenden Auswertungen **nicht** berücksichtigt und werden in einem eigenen Kapitel behandelt.

- **Fährtenkartierung**

Im Frühjahr 2009 wurde keine groß angelegte Fährtenkartierung durchgeführt. Es konnten jedoch auf vier zufällig gefundenen Fährten ~6km verfolgt werden. Dabei gelang es auch einmal Losungsproben für eine genetische Untersuchung zu sammeln. Weiters wurde aufgrund eines Fährtenverlaufes eine Fotofalle an einem strategisch günstigen Ort aufgestellt. Dort gelang kurze Zeit später auch tatsächlich eine Luchsaufnahme.

- **genetische Analyse von Proben mit Luchshaaren und -losungen**

Im Frühjahr 2009 wurden 4 Kotproben an das Institut für Zoo und Wildtierforschung Berlin übermittelt. Eine Probe stammte vom besenderten Luchs, bei dieser gelang auch eine genetische Analyse, bei



zwei weiteren Proben gelang nur die Artbestätigung „Luchs“ und leider wieder keine Geschlechtsbestimmung, eine Kotprobe stammte von einem Fuchs.

- **Fotofallen**

Der Einsatz von digitalen Fotofallen beschränkte sich in den Wintermonaten auf relativ einfach zu erreichende Standplätze. Ab dem späteren Frühjahr waren die Fotofallen durchgehend an ausgewählten Stellen (Straßen, Brücken und bekannte Markierungsstellen aufgestellt.

An drei von insgesamt 15 Standorten gelangen sechs Luchsfotos. Bei allen Aufnahmen ist das Fellmuster identifizierbar. Es wurde immer **derselbe, der seit dem Jahr 2000 bekannte Luchs** abgebildet.

- **Zufallsbeobachtungen**

11 Nachweise stammen von Zufallsbeobachtungen von Nationalpark Mitarbeitern oder Meldungen externer Personen. Ein Hinweis stammt aus dem Bereich Maria Neustift östlich der Enns. Wie auch in den letzten Jahren stammt auch eine Meldung aus dem Gemeindegebiet von Klaus, westlich der Steyr.

Auswertung der Nachweise

In den letzten sieben Jahren wurden im Durchschnitt jährlich 18 Nachweise gesammelt. Im Jahr 2009 konnte 21 Luchsnachweise erbracht werden.

Diese Nachweise werden im Folgenden nach unterschiedlichen Kriterien genauer betrachtet:

Art der Luchsnachweise

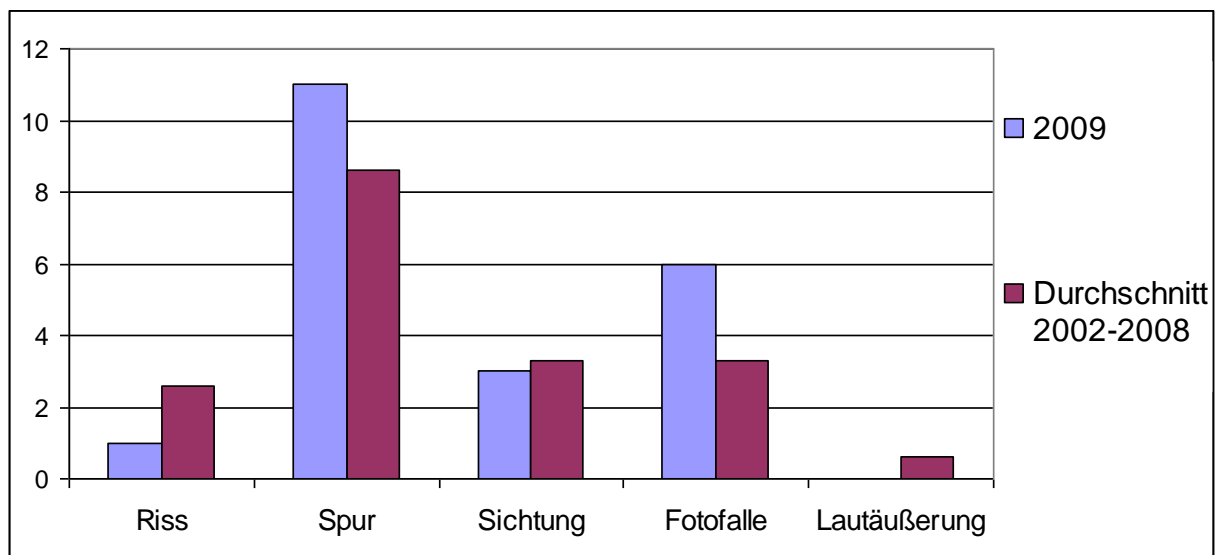
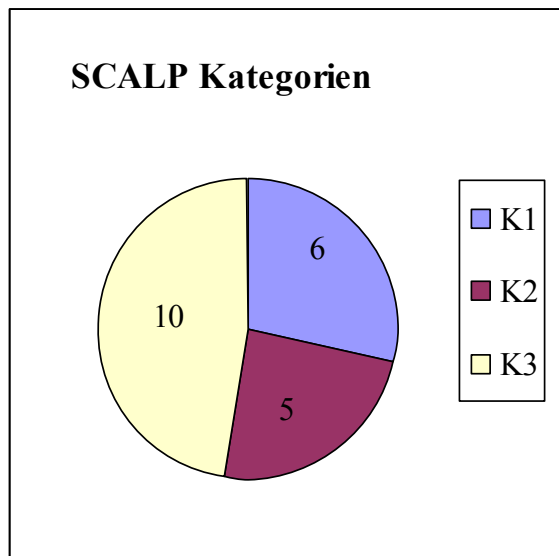


Abb.1: Art der Luchsnachweise 2009 im Vergleich mit dem Durchschnitt von 2002-2007

Die Anzahl der Risse lagen unter, die Anzahl der Spurnachweise lagen über dem langjährigen Durchschnitt.

Qualität der Nachweise



SCALP Kategorien:

K1: „Belege“ wie Totfunde, Fänge, Fotos

K2: von ausgebildeten Personen bestätigte Meldungen (Risse, Fährten..)

K3: nicht überprüfte Meldungen, Sichtbeobachtungen

Abb. 2: Qualität der Hinweis, bewertet nach SCALP Kategorien

Der Anteil an unbestätigten Meldungen (K3) ist im Vergleich zu den letzten Jahren gestiegen. Bei gleichzeitigem Vorliegen mehrerer Nachweise wurde nur die höhere Qualitätsstufe eingegeben.

Vorbereitungen Bestandsstützung Luchs

Aufgrund der langjährigen Monitoringergebnisse, die nur auf Anwesenheit eines Luchses im Nationalpark Kalkalpen hindeuten, wird eine Bestandsstützung mit zwei Luchsen geplant.

Durch den großen Raumananspruch von Luchsen kann sich schon eine Freilassung von zwei Luchsen nicht alleine auf den Nationalpark Kalkalpen beziehen, sondern es muss das Umfeld mit eingebunden werden. Gerade nach der Freilassung bis zur Etablierung der einzelnen Reviere ist mit weiten Wanderungen zu rechnen. Durch diesen Umstand ist eine Arbeitsgruppe „Luchs OÖ Kalkalpen - LUKA“ gebildet worden. Dabei ist ein detailliertes Konzept:

„Aufbau einer lebensfähigen Luchspopulation in Österreich

Modul: BESTANDSSTÜTZUNG LUCHS in den nördlichen Kalkalpen ausgehend vom NP OÖ Kalkalpen“ erarbeitet worden.

In der Arbeitsgruppe sind folgende Personen vertreten:

Amtstierarzt, Bezirk Kirchdorf, Dr. Herbert Seiringer

Bezirksbauernkammer Steyr/Land, DI Heinz Priller

Bezirksbauernkammer Kirchdorf, DI Ferdinand Reinthaler

Forschungsinstitut für Wildtierkunde, Dr. Petra Kaczensky

Nationalpark Kalkalpen, Dr. Erich Mayrhofer



Nationalpark Kalkalpen, DI Christian Fuxjäger
Nationalpark Kalkalpen, Mag. Franz Sieghartsleitner
Naturschutzbund OÖ, Obmann Naturschutzbund OÖ Kons. Josef Limberger
Naturschutzbund OÖ, Julia Kropfberger
OÖ Landesjagdverband, Landesjägermeister LAbg. Josef Brandmayr
OÖ Landesjagdverband, Wildbiologe Mag. Christopher Böck
OÖ Landesjägersverband, Bezirksjägermeister Steyr-Land, Rudolf Kern
OÖ Landesjagdverband, Bezirksjägermeister Kirchdorf, Herbert Sieghartsleitner
Österreichische Bundesforste, Ing. Walter Wagner
Österreichische Bundesforste, DI Harald Greifeneder
Wildbiologe, DI Thomas Huber
WWF, Mag. Christina Kubalek
Wild- und Erlebnispark Enghagen, Josef Streicher

Laut diesem Konzept wäre eine Bestandsstützung durch zwei Wildfänge aus der Schweiz im Frühjahr 2009 vorgesehen gewesen. Die Vorbereitungsarbeiten, wie etwa Luchstransport, CITES Bewilligungen, Kauf zweier Sender verliefen laut Zeitplan zufriedenstellend. Jedoch gab es bei einer internen Präsentation am 19.1. 2009 seitens der lokalen Jägerschaft massiven Widerstand gegen das Projekt. Nach Meinung der lokalen Jäger gibt es **mehr Luchse, inklusive Reproduktion** in der Region rund um den Nationalpark und eine Bestandsstützung sei daher nicht notwendig. Fast gleichzeitig tauchte ein bisher unbekannter Luchs im Gemeindegebiet von St. Pankraz auf.

Nach einer weiteren Sitzung der Arbeitsgruppe „LUKA“ wurde die Freilassung aufgeschoben. Es wurde die Durchführung eines groß angelegten Fotofallenmonitorings im geeigneten Luchslebensraum(ca. 120.000ha) in den Bezirken Steyr Land und Kirchdorf mit rund 50 Fotofallen beschlossen. Über dieses Monitoring sollen weitere Luchsnachweise und Reproduktion nachgewiesen werden. Falls das nicht gelingt, kommt es zu der geplanten Bestandsstützung im Frühjahr 2011.

Besendeter Luchs

Ausgangssituation

Mitte Jänner tauchte ein bisher **unbekannter Luchs** im Gemeindegebiet von St. Pankraz auf. Dieser verhielt sich durch geringe Fluchtdistanzen von unter 10 Meter, Tages Schlafplätze in einer Entfernung von etwa 50 Meter neben Häuser und tägliche Übergriffe auf einen Hasenstall auffällig. Auch eine Vergrämungsaktion mittels „Schweizerkracher“ und lautes Zurufen zeigte keine nachhaltige Wirkung.



Daraufhin stellte der Bezirksjägermeister, als bevollmächtigter Vertreter den Antrag auf Fang, da es sich eventuell um ein entlaufenes Gehegetier oder um einen gesundheitlich beeinträchtigten Luchs handeln könnte. Dem Antrag wurde am 23.1.2009 per Bescheid stattgegeben.

Fang, Untersuchung, Freilassung:

In der Nacht von 26/27.1. 2009 wurde der Luchs zufällig in einer Drahtgitterfalle (~30*30*100cm) von einem lokalen Jäger gefangen. Am 27.1.2009 wurde der Luchs dem OÖ Landesjagdverband übergeben und anschließend im den Tierpark Enghagen zur Aufbewahrung gebracht.



Abbildung 1: gefangener Luchs in Drahtgitterfalle

Am 28.1.2009 traf sich die Arbeitsgruppe „LUKA“ und diskutierte, die im Bescheid sehr genau festgelegte, weitere Vorgangsweise. Bei der anschließenden tierärztlichen Untersuchung wurde festgestellt, dass es sich dabei um einen **jungen Kuder** mit 14kg handelt. Weiters konnten keine gesundheitlichen Einschränkungen oder Hinweise auf Gehegehaltung festgestellt werden. Daher musste er laut Bescheid besondert freigelassen werden. Daraufhin wurde der Luchs gechipt, Blut für weitere Untersuchungen abgenommen und ein GPS/GSM Senderhalsband angelegt. Dieses Halsband wurde uns dankenderweise, kurzfristig und

unbürokratisch vom NP Bayerischer Wald zur Verfügung gestellt. Das Alter des Luchses, ob 8 oder 20 Monate, konnte bis jetzt nicht eindeutig bestimmt werden.

Der Luchs wurde noch in der gleichen Nacht um ~ 23Uhr im NP Kalkalpen freigelassen.



Abbildung 2: Freilassung am 28.1.2009 im Nationalpark Kalkalpen

Raumnutzung und Verhalten

Die Raumnutzung des besenderten Luchses zeigte ein breites Spektrum vom voralpinen Bereich bis zur Waldgrenze im Sengsengebirge.

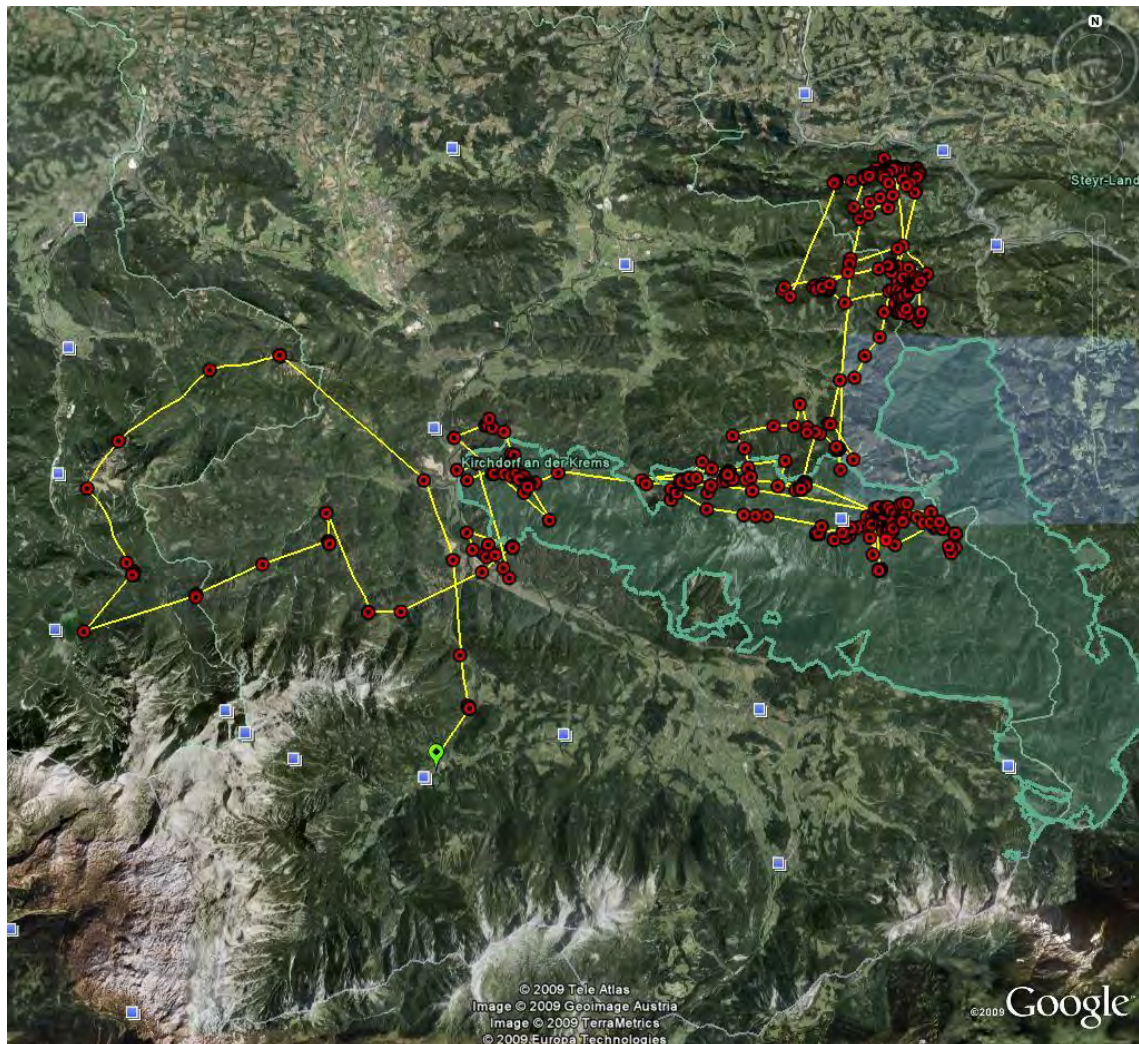


Abbildung 3: Streifgebiet des besenderten Luchses

Die Freilassung erfolgte am 28.1.2009 im Bodinggraben/NP Kalkalpen. Nach der Freilassung verblieb der Luchs in der Nähe des Freilassungsortes, kurz unterbrochen mit Abstechern in den Jörgelgraben (3,4km Entfernung) und in den Tiefling (2,5 km Entfernung). Vom 11.2.2009 bis 1.3.2009 verbrachte er auf engstem Raum im Bereich Blumaueralm. Dies war auch die Zeit massiver Neuschneemengen von bis zu 1,7m Höhe. Fast den gesamten März verbrachte er im Bereich Hopfing/Feichtau. Trotz der gewaltigen Schneemengen bewegte er sich nur in Seehöhen über 1000 Meter.

Im April verließ er das Nationalparkgebiet und wanderte langsam Richtung Norden, wo es Anfang/Mitte Mai im Gemeindegebiet von Losenstein zu einigen Nahbegegnungen und Rissfunde von Rehen kam. Anfang Juni wanderte er kurz nach Westen in das Gemeindegebiet von Ternberg, wobei es ebenfalls zu Rissfunden und Nahbegegnungen kam. Hier gelang auch gleichzeitig die Beobachtung von Luchs, Rehe und Schafe!

Als der Riss nach einigen Tagen aufgebraucht war, wechselte er wieder nach Süden in das Gebiet um Schneeberg/Gaishansl, wo er sich bis Mitte Juli aufhielt.

Anschließend wechselte er über die Feichtau ganz in den Westen des Sengsengebirges. In dieser Zeit gelang auch die Dokumentation eines vollständig genutzten Rehrisses.

Mitte September überquerte er in der Nähe seines Fangortes die Autobahn. In den nächsten 14 Tagen bewegte er sich in einer großen Schleife zuerst nach Westen bis an den Almsee, dann nach Norden über Kasberg und Kremsermauer und anschließend wieder Richtung Süden.

Ende Oktober wanderte der Luchs nach Hinterstoder. Dort kam es zu einigen Nahbegegnungen, daraufhin wurde um eine Fanggenehmigung angesucht und diese auch erteilt. Am 23. Oktober wurde der Luchs im Gemeindegebiet von Hinterstoder gefangen, das Senderhalsband abgenommen und in den Tierpark Enghagen gebracht. Laut tierärztlicher Untersuchung nach dem Fang befand sich der Luchs in einem ausgezeichneten Gesundheitszustand und hatte ein Gewicht von **22 kg**. In der darauf folgenden Nacht flüchtete er aus dem Gehege und ist seither unbesendert in Freiheit unterwegs. Seither sind zwei Sichtungen (23.11.2009 und 1.12.2009) im Gemeindegebiet von Roßleithen dokumentiert.



Abbildung 4: betäubter Luchs mit Prof. Dr. Chris Walzer vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde, Wien

Halsbandsendermäßige Überwachung/Auswertung der GPS Daten:

Es wurde ein Halsbandsender der Firma VECTRONIC Aerospace GmbH mit einem Gewicht von 334g verwendet. Das Halsband war vom Tag der Freilassung (28.1.2009) bis zum Wiederfang (23.10.2009) 268 Tage aktiv.

509 GPS Positionen, die vom Halsbandsender übermittelt wurden, standen zur Auswertung zur Verfügung: Das Streifgebiet betrug **65.409 ha** (Minimum Convex Polygon) und erstreckte sich über drei Bezirke und 9 Gemeinden (Grünau, Hinterstoder, Klaus, Losenstein, Molln, Reichraming, Rosenau, St. Pankraz, Ternberg). Die maximale Entfernung zweier Positionen wurde mit **38,7 km**, die größte Entfernung von seinem Freilassungsort 32,2 km ermittelt. Als durchschnittliche Tagesverschiebungen (23-Uhr-Peilungen) wurden 1072m ermittelt. Die größte zurückgelegte Entfernung innerhalb 24 Stunden (29.9-30.9) betrug 10540m. Die ermittelten Seehöhen (23-Uhr-Peilungen) reichen von 485m bis 1527m. Die durchschnittliche Höhe betrug 773m.

Festgestellte Beutetiere

In einer im Februar gesammelten Losung konnten Marder und Rehhaare analysiert werden. Ob diese von einer eigenen Beute oder von Fallwild stammen, konnte nicht geklärt werden. Die ersten Risse wurden im Mai in Losenstein gefunden. Mithilfe der übermittelten GPS Positionen gelang es bei gezielten Nachsuche öfters Risse zu finden. In Summe konnten sechs Beutetiere dokumentiert werden. Dabei handelte es sich immer um Rehrisse, wobei die Rissausnutzung unterschiedlich war. Die Spannweite reichte von nur einmal bis vollständig genutzt. Es kam zu keinen bekannt gewordenen Übergriff auf Nutztiere!!



Abbildung 5: mehrere GPS Positionen deuten auf einen Rissstandort hin



Abbildung 6: bei dem bei Abbildung 5 vermuteten Standort, gefundenes, vollständig genutztes Rehkitz

Zusammenfassung und Diskussion der ermittelten Daten

Beobachtungsdauer	268 Tage
Gewichtszunahme	von 14 kg auf 22 kg
Streifgebiet	65.409 ha (9 Gemeinden; 3 Bezirke)
größte Entfernung zweier Positionen	38,7 km
Tagesverschiebung	0-10540 m
Mittlere Tagesverschiebung	1072m
Aufenthaltshöhen	485-1527 m
dokumentierte Beutetiere	6 Rehe; keine Nutztiere
Fluchtdistanz	7-10m

Tabelle 1: Zusammenfassung ermittelter Daten

Das Gewicht des besendeten Luchses entspricht mit 22,0 kg etwa dem Ergebnis einer Schweizer Luchsstudie, die ein Durchschnittsgewicht bei männlichen Luchsen von 23, 8 \pm 2,4 kg ermittelte.

Bis zur Etablierung eines eigenen Reviers werden oft weite Strecken zurückgelegt und größere Gebiete genutzt. Das ermittelte Streifgebiet von über 654 km² ist etwa das Dreifache eines durchschnittlichen Reviers. Die Tagesverschiebungen geben nur die Luftlinie zwischen zwei Peilungen wieder. Die tatsächlich zurückgelegte Wegstrecke ist sicher wesentlich größer und kann ein Vielfaches des ermittelten Wertes betragen. Die mittlere Tagesverschiebung lag etwas unter den ermittelten Ergebnissen der Schweizer Luchs-

studie. Die ermittelten Aufenthaltshöhen zeigen das weite Spektrum der räumlichen Nutzung seines Streifgebietes von den voralpinen Lagen bis zur Baumgrenze.

Luchse sind in ihrem Verhalten nicht scheu, sondern heimlich und lassen sich durch die Menschen und deren Aktivitäten kaum stören. Die Fluchtdistanz gegenüber Menschen schwankt stark von Individuum zu Individuum.

Öffentlichkeitsarbeit

Auch im 2009 erfolgte eine umfangreiche und vielschichtige Öffentlichkeitsarbeit:

Unter anderem war die Wanderausstellung „Ich, der Luchs, geheimnisvolle Wildkatze“ eine Leihgabe vom Naturpark Bayerischer Wald, 2 Monate in Besucherzentrum Reichraming, 1 Monat im Kulturhaus Römerfeld in Windischgarsten und 6 Monate in Nationalparkzentrum Molln ausgestellt.

Bei einem von Alparc organisierten „large carnivore meeting“ in Mittersill wurde ein Vortrag über das Luchsmonitoring im NP Kalkalpen gehalten. Ein weiterer Vortrag „Rückkehr auf leisen Sohlen – Neues vom Luchs im Nationalpark Kalkalpen“ wurde im April in der Villa Sonnwend in Windischgarsten abgehalten.

Zwei geführte Touren „mit dem Luchsexperten unterwegs“ wurden vom Nationalpark angeboten und auch durchgeführt. Die aktuellen Berichterstattungen „In Sachen Luchs“ erfolgte über die Presse und über das Internet.



Anhang:

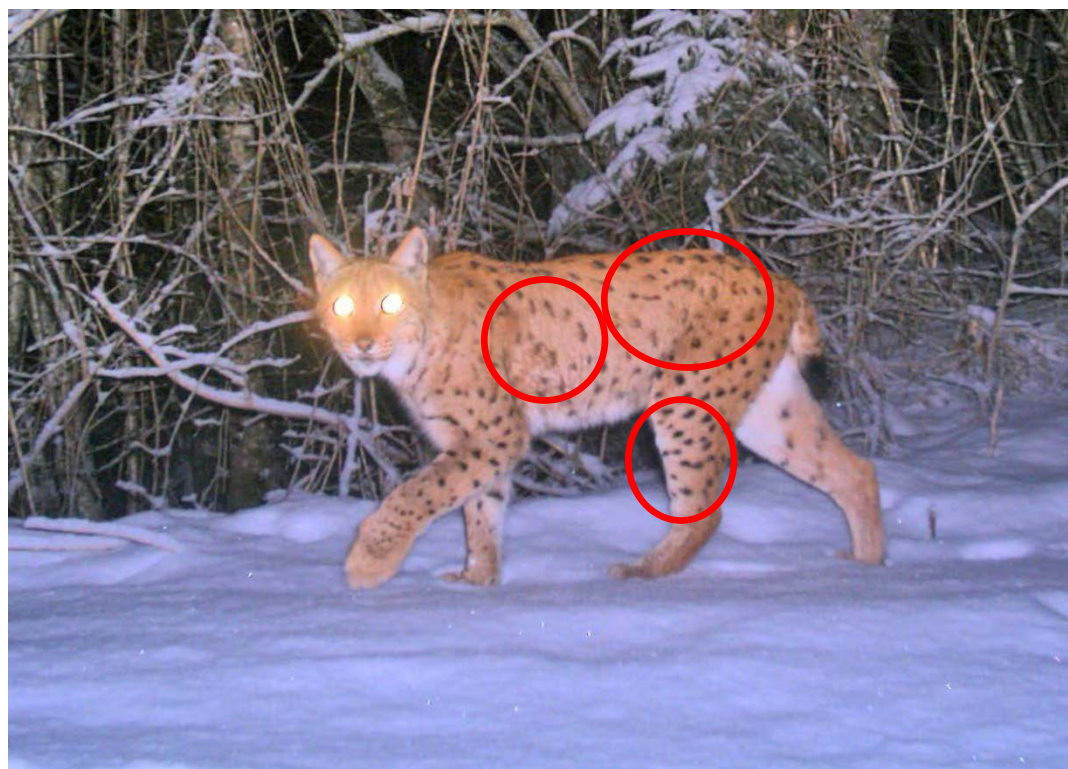


Abb. 7: Die Vergleichsfotos wurden am 30.3.2000 und 3.1.2009 am **gleichen** Standort aufgenommen.

Fotofallenbilder Luchs 2009:

